

Neuer Vizepräsident – Dr. med. Günter Bartsch

Der neue Vorstand mit neuem Präsidenten tritt seine Amtszeit zu einem politisch für das Gesundheitswesen denkbar ungünstigen Zeitpunkt an. Die Zeichen stehen mehr denn je auf Sturm. Auf dem unmittelbar vor der Wahlkammerversammlung stattgefundenen 102. Deutschen Ärztetag in Cottbus haben dies Professor Karsten Vilmar und Dr. Schorre sowie die zur Zeit amtierende Gesundheitsministerin Fischer sehr deutlich formuliert. Mit den Präpositionen für die Ministerin will ich deutlich machen, daß Minister, zumal für Familie, Gesundheit und Soziales schnell wechseln, Ärzte und Patienten aber müssen auf Dauer unabhängig davon im Miteinander ein möglichst ungestörtes Verhältnis haben. Politische Eiszeiten gilt es schadlos zu überdauern, zumal in einem hochentwickelten Gesundheitssystem wie unserem.

Diesen Freiraum für unsere Mitglieder und Patienten zu schaffen wird sich auch der neue Vorstand nach Kräften bemühen, das ist eine Überlebensfrage und verlangt den guten Willen aller Beteiligten.

Die Kammerversammlung hat durch meine Wahl zum Vizepräsidenten deutlich gemacht, daß sie die Kooperation zwischen Krankenhaus- und niedergelassenen Ärzten wünscht, ja fordert. Nach gelungenem Aufbau und Strukturierung der Landesärztekammer steht nun verstärkt auf dem Programm, deren vorhandene Strukturen ständig neuen Erfordernissen anzupassen. Dabei sollte ein Wachstum in Korrelation mit der Zahl der Ärzte stehen.

So bemühen wir uns künftig auch im Vorstand mehr zu agieren als zu reagieren. Inhaltliche Arbeit ist gefragt, zum Beispiel die Neubestimmung des Verhältnisses der beiden ärztlichen Selbstverwaltungskörperschaften untereinander.



Eine neue Wahl ist eine gute Gelegenheit für einen Neuanfang - die Kammer wird ihn auch bei Rückschlägen immer wieder suchen. So haben wir dem Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen schon in den nächsten Monaten eine gemeinsame Sitzung mit dem neu gewählten Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer angeboten. Es gibt reichlich Möglichkeiten der Zusammenarbeit, um Reibungsverluste zu verringern und Synergien zu fördern, zum Beispiel bei der gemeinsamen Nutzung und Bearbeitung von neuen Kommunikations- und Informationsmedien, bei der Öffentlichkeitsarbeit, beim Formulieren und Vertreten berufspolitisch gemeinsamer Standpunkte und vor allem die Erörterung von Möglichkeiten zu deren Durchsetzung.

Als niedergelassener Arzt möchte ich auch meine, wenn auch geringen, Erfahrungen aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich in die Arbeit des Vorstandes einbringen, wie die Erkenntnis, daß Ausgaben den Einnahmen angepaßt werden müssen und nicht umgekehrt.

Nun aber kurz zu meiner Person:

- Jahrgang 1940;
- Studium in Bukarest (2 Jahre) und Leipzig, hier auch Promotion;
- Weiterbildung zum Facharzt für Pädiatrie in Karl-Marx-Stadt unter Dr. med. habil. Hempel;
- Leiter einer staatlichen Kinderarztpraxis in Neukirchen/Kreis Stollberg;
- Eigene Niederlassung noch Ende 1990 in einer fachübergreifenden Gemeinschaftspraxis ebenfalls in Neukirchen mit meiner Frau, sie ist Allgemeinärztin;
- Bis zur Wende im öffentlichen Bereich nur in der Landessynode der evangelischen Kirche für 12 Jahre tätig;
- Mitgestaltung der Wende im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt zum Beispiel durch die Organisation der Demonstrationen in der Bezirksstadt und als Bezirkssprecher des "Neuen Forum";
- Gründungsmitglied der Sächsischen Landesärztekammer 1990, Schriftführer im Vorstand schon seit der ersten ordentlichen Kammerversammlung; Mitglied des Redaktionskollegiums „Ärztblatt Sachsen“; Mitbegründer und Leiter der Arbeitsgruppe „Multi-media in der Medizin“ sowie auf Bundesebene Mitglied der Ständigen Konferenz „Öffentlichkeitsarbeit“ und des Ausschusses „Gebührenordnung (GOÄ)“.

Einige dieser Aufgaben müssen in Zukunft von anderen Kollegen übernommen werden, da eine Praxis nur begrenzt Abwesenheit verträgt, wenn sie normal weiter betrieben wird.

Meine Frau ermöglicht mit großer Geduld die Wahrnehmung mancher Termine. Ihr danke ich an dieser Stelle ganz besonders.

Dr. med. Günter Bartsch

Foto: Jannasch, Radebeul